Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 10. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Mittwoch den 2. Februar 1916 41. Jahrgang.

Amtliches

Anordnung

betr. Aufkauf von Vieh.

Auf Grund des § 12 Ziffer 1 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 wird für den Kreis Wittgenstein mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg folgendes angeordnet:

§ 1. Der Aufkauf von Rindvieh und Schweinen durch Händler oder andere Wiederverkäufer sowie durch solche Personen, die den An- und Verkauf vermitteln, ist nur denjenigen gestattet, die mit einem schriftlichen Erlaubnisschein des Landrats versehen sind.

Der Erlaubnisschein wird nur solchen Händlern erteilt werden, welche die Gewähr dafür bieten, daß sie den Aufkauf auf schlachtreifes Vieh beschränken. Händler, die nach außerhalb des Kreises liefern wollen, werden außerdem die Erlaubnis nur insoweit erhalten, als der Verbraucher namhaft gemacht wird, und es sich um Lieferungen handelt, die auch schon im Frieden üblich waren.

§ 2. Die Händler haben den Erlaubnisschein den Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen. Sie haben ferner eine Liste zu führen, aus der die gekauften Tiere, deren Lebendgewicht, der Name und Wohnort des Verkäufers sowie der gezahlte Preis ersichtlich sind. Die Liste ist stets mitzuführen und gleichfalls den Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 3. Der Erlaubnisschein ist widerruflich und kann jederzeit entzogen werden.

§ 4. Diese Verordnung tritt sofort mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und gilt bis zum Inkrafttreten der Neuregelung des Viehhandels d. h. bis zum 15. Februar dieses Jahres.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 17 der obengenannten Bundesrats-Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Berleburg, den 25. Januar 1916.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit untersagt, bis auf Weiteres Kupferbleche, die zum Bedecken von Dächern gedient haben, und kupferne Dachrinnen, sowie Abfälle davon anzukaufen.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer „b" des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft.

Frankfurt (Main), den 22. Januar 1916.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Die Wahrheit über Montenegro.

Mag es mit König Nikita von Montenegro nun so oder so stehen, mag er nicht mehr Herr seiner Entschlüsse gewesen sein, als er sich auf die Reise nach Frankreich begab, oder mag er sichs anders überlegt haben und freiwillig sein persönliches Geschick in die Hände des Vierverbandes gelegt haben, an der Tatsache, daß Montenegro aus der Reihe unserer Kampfgegner ausgeschieden ist, vermochte das nichts zu ändern. Ganz bestimmt war und ist der Aerger unserer Feinde über Montenegros Ausscheiden groß, das beweist schon der Lügenfeldzug, den die Regierungen in Rom, Paris, London und Petersburg und die ihnen dienende Presse in der montenegrinischen Sache führen. Mit allen diesen Tartarennachrichten wird von berufener Seite durch einfache Aufzählung der Tatsachen am wirksamsten aufgeräumt. Danach wickelte sich Montenegros Tragödie folgendermaßen ab: Am 11. Jan. nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen den Lovcen in Besitz. Am 13. richtete der König Nikolaus von Montenegro an den Kaiser Franz Joseph ein persönliches Handschreiben, in dem er um einen Waffenstillstand und um die Einleitung von Friedensverhandlungen bat. Auf Grund der Erfahrungen war es klar, daß jeder Friedensverhandlung mit Montenegro eine bedingungslos zugestandene Waffenstreckung durch das montenegrinische Heer vorauszugehen hatte. Am 17. gestand die montenegrinische Regierung diese in Cetinje bedingungslos zu.

Die österreichisch-ungarischen Kolonnen haben, gestützt auf die Erfahrungen, die in den Feldzügen 1869, 1878 und 1882 in diesem Wetterwinkel Europas gemacht wurden, schon zwei Tage später nebst Skutari die durch die Städte Nikšitsch. Danilovgrad und Podgoritza gekennzeichnete Hauptader des Landes besetzt, ohne daß irgendwo ein Schuß gefallen war. Auch die Waffenablieferung ging bis in die entlegensten Gebiete völlig glatt, ohne daß der geringste Widerstand geleistet wurde, von statten. Das montenegrinische Volk ist kriegsmüde über alle Maßen und kennt nur einen Wunsch: Brot! Alle Schilderungen über neue Kämpfe, verzweifelte Durchbruchsversuche montenegrinischer Heeresteile, Neuorganisation eines Widerstandes und dergleichen mehr sind vom Anfang bis zum Ende freie Erfindung.

Mit der Besetzung des ganzen Landes durch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte und der Entwaffnung des montenegrinischen Heeres, die sich ihrem Abschluß nähert, ist das militärische Ziel des österreichisch-ungarischen Feldzuges in Montenegro erreicht: Die Unterwerfung des Landes und die Auflösung des montenegrinischen Heeres! An diesem Erfolg, auf den es im Kriege allein ankommt, kann auch das seltsame Verhalten des alten Königs, der zuerst die Gnade des Kaisers von Oesterreich angerufen hat und dann doch den Einflüssen aus Rom und den anderen feindlichen Hauptstädten unterlegen ist, nicht das Geringste ändern. Das Land der schwarzen Berge ist bezwungen, seine Truppen sind entwaffnet, das montenegrinische Heer ist aus der Reihe unserer Feinde verschwunden. Die Montenegriner werden ihren Frieden erhalten auch ohne den König, der sie in ihrer schwersten Stunde treulos verlassen hat.

Der Schutz der kleinen Staaten.

Schlagwörter sollen Schlager sein, wie der Name sagt. Darum sind unsre Feinde vom Kriegsbeginn an darauf bedacht, uns mit Schlagwörtern zu schlagen. Unter andern prägten sie das Wort vom „Schutze der kleinen Staaten", den sie sich vorgeblich angelegen sein lassen. Damit aber schlagen sie sich selber ins Gesicht. Denn sie schützen nicht die kleinen Völker, die sich nicht am Kriege beteiligen, sie knechten sie vielmehr. Sie verfahren gegen sie nach dem Grundsatze, den der britische Admiral Fisher im Jahre 1899 auf der Haager Friedenskonferenz aufgestellt hat: „Wenn das Wohl Englands es verlangt, werden wir uns keinen Augenblick um völkerrechtliche Vereinbarungen kümmern."

In diesem Kriege kümmern sie sich nicht einen Augenblick um die Freiheit und Unabhängigkeit der kleinen Völker. Wenn es ihrer Kriegführung paßt, üben sie wider diese Gewalt aus. So haben die Engländer entgegen unbestrittenen Völkerrechtssatzungen in neutralen Küstengewässern kleiner Staaten unsre Schiffe angegriffen. Neutrale Schiffe berauben sie der Brief- und Paketpost. Die Handelsfreiheit der Kleinstaaten wird von unsern Feinden mißachtet, indem sie beispielsweise Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und die Schweiz zwingen, den Absichten ihres Aushungerungskrieges zu willfahren und Frondienste zu leisten, durch die Deutschlands Absperrung vom Weltverkehr vervollständigt werden soll.

Am schamlosesten bezeugen sie die Nichtachtung der Rechte der kleinen Völker gegenüber Griechenland. Der König von Geiechenland hat sich bemüht, sein Volk vor der Teilnahme am Kriege zu behüten. Unsre Feinde aber behandeln Griechenland so, als ob es ihr unterjochter Knecht wäre und sie in diesem Lande schalten und walten könnten, wie es ihnen gefällt. Englands und Frankreichs Truppen haben griechisches Gebiet besetzt, griechische Inseln beschlagnahmt, griechische Bahnen und Brücken zerstört und sind auch sonst mit griechischem Eigentum nach Räuberart umgesprungen. Auf die nachdrück-

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Roge.

44) (Fortsetzung.)

„Tun Sie, was Sie wollen, Herr Doktor," entgegnete Winkel mit Kälte. „ich verlange nur, daß sofort nach dem Gerichtsarzte geschickt wird."

Kurt zeigte durch sein Benehmen, daß er bei klarem Verstande, daß er völlig begriff, was vorgehe. Er ließ es geschehen, daß Laura ihm ihren Arm entwand, er heftete den müden Blick auf den Beamten und hauchte: „Ich danke Ihnen!" Zu Laura flüsterte er: „Komme wieder."

Doktor Kleber hatte Mühe, die Rolle eines Mannes, dessen gutes Recht beeinträchtigt wird, und dem sein Gewissen ruhige Zuversicht gibt, weiter zu spielen, als der Zahlmeister draußen im Flur zu dem Klempnermeister, welcher daselbst gewartet, mit lauter Stimme und dem Tone hoher Befriedigung sagte: er wolle selber für schwachsinnig gelten, wenn der Herr v. Stolpen nicht bei vollem Verstande wäre. Kleber fühlte, daß ein Jeder, der Kurt sähe, ebenso urteilen müsse, er verwünschte seine Torheit, daß er so fest auf den Wiederausbruch des Fiebers gerechnet hatte.

Das Anlegen der Zwangsjacke ist ein Gewaltmittel, welches nur durch die Notwendigkeit, Tolle davon abzuhalten, daß sie Unheil anrichten, gerechtfertigt werden kann; hier hatte bereits der Kriminalbeamte bemerkt, daß man einen Verwundeten, der durch Blutverlust geschwächt war, wohl auch auf andere Weise bändigen könne, ein Laie konnte einsehen, daß, wo nur Gemütsleiden und nervöse Ueberreizung zu Befürchtungen Anlaß gegeben, ein derartiges Gewaltmittel nur die Erregung steigern könne, der Vorwurf traf Kleber in jedem Falle, daß er den Kranken eingeschlossen gehalten, anstatt Jemand bei ihm wachen zu lassen, der ihn tröstete und beruhigte.

Kleber wollte sich entfernen, um den Auftrag des Beamten zu vollziehen und dann Gelegenheit zu nehmen, mit dem Aufseher und dem Wärter die Angaben zu besprechen, die man dem Gerichtsarzte machen sollte, aber Winkel hielt ihn davon ab.

„Bitte, bleiben Sie, Herr Doktor," sagte er, „einer Ihrer Leute oder der Herr Klempnermeister veranlaßt wohl das Absenden eines Boten. Ich bedarf Ihrer. Und Sie, Herr Zahlmeister," wandte er sich zu Helmholz, „Sie bitte ich, dafür zu sorgen, daß der Kranke nicht gestört wird. Sollte derselbe rufen, so begleiten Sie den Wärter ins Zimmer."

„Herr Kommissär," sagte Kleber mit bebender Stimme, „Sie verfügen in einer Weise über meine Person und treffen derartige Anordnungen, daß ich meine Autorität gefährdet, meine Ehre als angegriffen betrachte."

„Ich habe Ihnen nur einige Fragen vorzulegen, dann will ich nicht weiter stören. Hier dieses Zimmer ist ja wohl frei? Treten wir ein, Sie auch, Fräulein Holm."

Winkel schloß die Türe des unbesetzten Gemaches, welche vorher offen gestanden, nachdem der Arzt und Laura eingetreten.

„Ich bitte Sie um Angabe der Gründe," wandte er sich zum Arzt, „welche Sie veranlaßt, Herr v. Stolpen die Zwangsjacke anzulegen."

„Ich bin Ihnen darüber keine Rechenschaft schuldig. Ich behandle die mir anvertrauten Kranken nach meinem Ermessen."

„Wer hat Ihnen den Kranken anvertraut? Bat Herr v. Stolpen selbst um Aufnahme in Ihre Anstalt?"

„Er war dessen unfähig, man brachte ihn mir in bewußtlosem Zustande."

„Wer brachte ihn?"

„Der Vater des Kranken, der Herr Geheimrat von Stolpen, und der Doktor, welcher dem Verwundeten die erste Hilfe geleistet, der Name ist mir entfallen."

„Herr Kurt v. Stolpen wurde Ihnen als geisteskrank bezeichnet?"

„Ja, gewiß. Andere Kranke bringt man nicht her."

„Hat der Kranke schon einmal den Wunsch ausgesprochen, dies Haus zu verlassen oder von einem anderen Arzte untersucht zu werden?"

„Das ist die Bitte aller Geisteskranken, bei denen der Irrsinn noch nicht den höchsten Grad erreicht hat. Mir lag es vor Allem ob, durch Beobachtung festzustellen, wie weit die krankhafte Gemütserregung bereits die Gehirnnerven angegriffen, um den Kranken vor der Gefahr, irrsinnig zu werden, wenn das noch möglich, zu bewahren. Er fieberte stark, es was geboten, ihn gewaltsam zur Ruhe zu zwingen."

„Sie haben selbst gesehen, daß die Wehrlosigkeit, zu der Sie ihn gezwungen, ihn empörte, daß er nach Abnahme der Zwangsjacke sich wohler fühlte. Wenn das Anlegen derselben nötig gewesen, hätte die Abnahme wohl früher erfolgen können, als bis der Zufall mich in das Zimmer führte."

„Ich hatte Ihnen, als Sie sich mir als Ingenieur vorstellten, erklärt, ich hätte wichtige Berufspflichten, Sie haben mich in Ausübung derselben gehindert."

„Wann ist die Zwangsjacke dem Kranken angelegt worden?"

„Gestern Abend spät. Als ich nach Hause kam, meldete mir der Aufseher, daß der Kranke einen Anfall von Tollwut gehabt, er hatte sich dabei den Wundverband abgerissen, also nicht nur den Wärter, sondern auch sich selber in Lebensgefahr gebracht."

„Wie ist der Anfall entstanden? Hatte die Erregung des Kranken eine besondere Ursache?"

Der Arzt wurde sichtlich verlegen. „Ich kann das einem Laien nicht erklären," antwortete er mit unsicherer Stimme. „Derartige Zufälle haben die verschiedensten Ursachen."

„Welche hat man Ihnen genannt?"

„Das ist völlig gleichgiltig. Der Wärter hat ihm

lichsten Einsprüche der griechischen Regierung haben sie hohnlächelnd gepfiffen oder mit neuen Drohungen geantwortet, die die Griechen nötigen sollen, ihrer Waffengemeinschaft als willenlose Sklaven beizutreten. Selbst vor einer seither unerhörten Verletzung der staatlichen Unabhängigkeit sind sie nicht zurückgeschreckt; sie haben unsre und unsrer Verbündeten Vertreter beim griechischen Staate gefangengenommen. Griechische Bürger haben die Engländer und die Franzosen auf griechischem Boden verhaftet und weggeschleppt. Dem griechischen Volke beschränken sie den Nahrungsmittelbezug auf das knappste und schädigen die griechische Schiffahrt.

So sieht der Schutz der kleinen Völker aus, den unsre Feinde gewähren. Er steht ganz auf der Stufe der Behandlung, die Engländer, Franzosen und Russen wilden Völkern angedeihen lassen, um sie zu unterjochen. Das Schlagwort vom Schutz der Kleinstaaten, das ihre heuchlerische Verlogenheit ausgegeben hat, muß sich zuletzt gegen sie selbst kehren. Die Hilfe, die sich ihre Politik der Gewalt von den Neutralen erpreßt, wird früher oder später ihre Früchte tragen. Die kleinen Völker, die jetzt nur wegen ihrer Ohnmacht die Gewalt unsrer Feinde erdulden müssen, wissen längst, welche Bewandtnis es mit der Befreiung von der Gefahr hat, vor der sie England, Frankreich und Rußland durch Vernichtung des deutschen „Militarismus" bewahren wollten. Sie werden sich der Wahrheit nicht verschließen, die unser Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 19. August vorigen Jahres mit den Worten ausgesprochen hat: „Nicht wir sind es, die die kleinen Völker bedrohen" Sie werden bereits heute erfahren und erkannt haben, wie recht unser Kanzler hatte, als er damals sagte: „Wenn je Europa zur Ruhe kommen soll, so kann es nur durch eine unantastbare Stellung Deutschlands geschehen." Nur solche Stellung Deutschlands vermag den kleinen Völkern den Schutz ihrer Freiheit zu verbürgen.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem Front-Abschnitt von Neuville wurden Handgranaten-Angriffe der Franzosen **unter großen Verlusten** für sie **abgeschlagen.** Einer unserer Sprengtrichter ist in der Hand des Feindes geblieben Die Beute vom 26. Januar hat sich um 4 Maschinengewehre und 2 Schleudermaschinen erhöht.

Vielfache Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front durch die Franzosen beantworteten wir mit Feuer auf Reims.

Bei Höhe 285 nordöstlich von La Chalade besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feinde gesprengten Trichter.

Ueber einen nächtlichen feindlichen Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg liegen abschließende Meldungen noch nicht vor.

Im englischen Unterhaus sind über die Ergebnisse der Luftgefechte Angaben gemacht worden, die am besten mit der folgenden Zusammenstellung unserer und der feindlichen Verluste an Flugzeugen beantwortet werden.

Seit unserer Veröffentlichung vom 6. Oktober 1915, also in dem Zeitraume seit dem 1. Oktober 1915 sind an deutschen Flugzeugen an der Westfront verloren gegangen:

Im Luftkampfe	7
Durch Abschuß von der Erde	8
Vermißt	1
Im ganzen	16

Unsere westlichen Gegner verloren in dieser Zeit:

Im Luftkampf	41
Durch Abschuß von der Erde	11
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linie	11
Im ganzen	**63.**

Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festzustellenden Zahlen der in unsere Hand gefallenen feindlichen Flugzeuge.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Widsy (südlich von Dünaburg) sowie zwischen Stochod und Styr fanden kleinere Gefechte statt bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Gehöftes La Folie (nordöstlich von Neuville) **stürmten** unsere Truppen die feindlichen Gräben in **1500 Meter Ausdehnung,** brachten **237 Gefangene,** darunter 1 Offizier, und **9 Maschinengewehre** ein.

Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville **brachen** wiederholte französische **Angriffe zusammen,** jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen. Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm **entrissen.**

Südlich der Somme **eroberten** wir das **Dorf Frise** und etwa **1000 Meter** der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unverwundet **12 Offiziere, 927 Mann** sowie **13 Maschinengewehre** und 4 **Minenwerfer** in unserer Hand.

Weiter südlich bei Lichons drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne **lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe.**

Auf der Combreshöhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unserem vordersten Graben an. Unter **beträchtlichen Verlusten** mußte sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, **zurückziehen.**

Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht vom 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berestiany wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfach russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An und südlich der Straße Vimy—Neuville dauern die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde **abgeschlagen** Die südlich der Somme **eroberte Stellung** hat eine Ausdehnung von **3500 Metern** und eine Tiefe von 1000 Metern. Im ganzen sind dort **17 Offiziere, 1270 Mann,** darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auf der übrigen Front wurde die Feuertätigkeit durch unsichtiges Wetter beeinträchtigt.

Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Pont-a-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterie-Abteilungen wurde **vereitelt.**

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuen Gräben in der Gegend von Neuville wurden gegen französische Wieder-Eroberungsversuche **behauptet.**

Die Zahl der nordwestlich des Gehöftes La Folie gemachten Gefangenen erhöhte sich auf **318 Mann.** die Beute auf **11 Maschinengewehre.**

Gegen die am 28. Januar südlch der Somme von schlesischen Truppen genommene Stellung richteten die Franzosen mehrfache Feuer-Ueberfälle.

Allgemein litt die Gefechtstätigkeit unter dem nebligen Wetter.

In Erwiderung des **Bomben-Angriffs** französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend **befriedigendem Erfolge** angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Wisman (an der Aa westlich von Riga) **scheiterten** in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer.

Die Lage auf dem

Balkan-Kriegsschauplatz

ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge eines unsrer U-Boote im Mittelmeer.

WTB. **Berlin,** 29. Januar.

Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den **englischen armierten Transportdampfer „Marere"** im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen **Truppentransportdampfer** im Golf von Saloniki **vernichtet.**

Am 17. Januar, 10 Uhr vormittags, hielt das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie" trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal „Habe Halt gemacht" und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein **lebhaftes Feuer** und versuchte, das Unterseeboot zu **rammen.** Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völkerrechtswidrigen Angriffe zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zeppelin-Angriffe auf Paris.

Paris, 30. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Während dichten Nebels erschien Samstag abend gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen 1 Mann und 3 Frauen; 1 Haus wurde zerstört, auch sonst vielfach militärischer Schaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin blieb ergebnislos. Bis 1 Uhr lag Paris völlig dunkel.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Wehrpflicht.

In England fehlt's sehr an Soldaten, — drum führt man die Wehrpflicht jetzt ein, — man kann sich nicht mehr anders raten, — stolz klingt es: gemustert zu sein! — Wer bringt den Ersatz sonst dem Heere — als Nachschub aus eigenem Land? — dem Vaterland dienen ist Ehre, — das hat man auf einmal erkannt. — Den Militarismus, den bösen, — den man an den Deutschen verpönt, — der soll jetzt die Briten erlösen, — der Ruf nach der Wehrpflicht ertönt. — Die Trom-

---

irgend etwas verboten, ihn am Aufstehen gehindert, Gemütskranke sind außerordentlich leicht erregbar."

„Sie scheinen nicht zu wissen, was vorgefallen ist, Herr Doktor, andernfalls bitte ich zu beachten, daß dies eine verantwortliche Vernehmung ist, daß Sie verpflichtet sind, mir jede geforderte Auskunft zu geben."

„Herr Kommissär, ich kenne meine Pflichten. Aber der Arzt einer Anstalt, wie die meine, kann unmöglich all das irrsinnige Zeug, welches Geisteskranke reden, im Kopf behalten. Ich war bei dem Vorfall überdem nicht zugegen, ich habe nicht viel gefragt, sondern mich an die Tatsache gehalten. Der Kranke blutete, der Verband mußte neu angelegt werden, ich mußte dafür sorgen, daß der Kranke ihn nicht wieder abreißen konnte."

„Bitte, rufen Sie gefälligst den betreffenden Wärter."

Kleber ging zur Türe, aber Winkel geleitete ihn. Der Arzt sah seine Hoffnung vereitelt, dem Wärter einen Wink geben zu können, denn kaum nahte der Gerufene, so erklärte ihm Winkel, daß er den Herrn Doktor nicht länger aufhalten wolle, Kleber mußte sich entfernen, wenn er nicht den Verdacht gegen seine Person vermehren wollte.

Der Wärter nahm keinen Anstand, ein offenes Bekenntnis abzulegen. Es mochte sich kein Einziger unter den Angestellten der Anstalt befinden, der daran zweifelte, daß die Untersuchung für Kleber einen bedenklichen Ausgang nehmen werde, denn Keiner hatte wohl die volle Ueberzeugung, daß Kurt irrsinnig sei.

„Der Herr Doktor," berichtete der Wärter, „hat mir strengen Befehl gegeben, auf die Reden des Kranken nicht zu achten und ihm nicht zu antworten. Der Kranke fing wieder mit seinen alten Bitten an, ich tat, wie mir befohlen, und gab keine Antwort, da sprang er aus dem Bette. Ich wollte ihn niederdrücken und bedrohte ihn, wie er sich nicht gab, mit der Peitsche."

Laura, die eine stumme Zeugin der Verhöre gewesen, schrie auf.

„Mit der Peitsche?" forschte Winkel, „werden hier Kranke, noch obendrein Verwundete geschlagen?"

„Ich sollte nur damit drohen, der Herr Doktor hatte es mir besonders befohlen, es sollte ihm Angst machen. Ich habe ihn auch nicht geschlagen, als er mich wie ein Wütender an der Kehle packte. Ich zwang ihn nieder und rief Hilfe, da kam der Aufseher, aber es war keine Hilfe mehr nötig, der Kranke war so matt, daß er ohnmächtig blieb, bis der Herr Doktor kam."

„Und der ließ ihm die Zwangsjacke anlegen? Das war doch bei einem Ohnmächtigen nicht nötig?"

„Der Herr Doktor meinte, wenn er erwache, könne der Wutanfall sich wiederholen. Er war schlechter Laune, da wagte ich keine Vorstellung. Ich hätte gern bei dem Kranken gewacht, aber der Herr Doktor schloß ihn ein und nahm den Schlüssel an sich."

„Der Kranke hat doch heute Frühstück erhalten? Es hat sich doch Jemand nach ihm umgesehen?"

„Nein, Herr Kommissär."

„So gehen Sie jetzt zu ihm und pflegen Sie ihn. Noch eine Frage. Was erbat der Kranke von Ihnen?"

„Es sind immer dieselben Geschichten, Herr Kommissär. Er will eine Botschaft an den Minister Graf Hochfelden schicken, dann wieder eine an einen Sekretär Holm, dann will er, daß man die Polizei zu ihm ruft, er sagt, daß er nicht krank sei und daß man ihm Gewalt antue."

Winkel winkte dem Wärter, daß er entlassen sei, und blieb jetzt mit Laura allein.

20.

Die Untersuchung in der Angelegenheit des geheimen Vertrages, dessen Inhalt der Gesandtschaft einer fremden Macht verraten worden, beschäftigte, wie schon erwähnt, die Kriminalpolizei der Residenz in hohem Maße, es waren inzwischen infolge des verübten Verrates sehr ernste politische Verwicklungen eingetreten, welche für die Regierung um so peinlicher zu behandeln waren, als man noch keine Ahnung hatte, wo eigentlich der Verrat geübt worden.

Der Sekretär Holm war als gewissenhafter und pflichttreuer Mann bekannt, er hatte bis dahin in geordneten Verhältnissen gelebt, man konnte also nur annehmen, daß ihn Haß und Rachedurst zu einer Pflichtverletzung getrieben, nachdem Stolpen ihn in seiner Existenz bedroht. Gerade dies erschien aber den Kriminalisten unwahrscheinlich. Wer einen boshaften Racheakt verübt, tut das heimlich, und heuchelt Unterwürfigkeit, damit man keinen Verdacht gegen ihn schöpfe; ein Solcher hätte weder seinem Vorgesetzten offen getrotzt, noch die Unvorsichtigkeit begangen, sich durch die Aeußerung im Büro über den Vertrag selber zu verraten. Es war ferner anzunehmen, daß Holm, wenn er durch Verrat des geheimen Vertrages seine Vorgesetzten in Verlegenheiten bringen gewollt, den Inhalt Vertretern der Opposition, der mißvergnügten Presse, aber nicht einer fremden Gesandtschaft mitgeteilt hätte, mit der er nachweislich auch nicht die entferntesten Beziehungen hatte.

(Forts. folgt.)

mel des Werbers versagte, — schwach blieb das Freiwilligen-Korps, — und obs auch dem Volk nicht behagte, — man legte das Wehrgesetz vor. — Doch steckte mit Vorsicht die Fühler — Die weise Regierung erst aus. — besonnener denkt man und kühler, — es bleibt Gatte und Vater zu Haus. — Man schonte darum die Vermählten, — die früh sich im Glücke gesonnt, — doch solche, die dieses verfehlten, — erklärte man reif für die Front. — — Der Brite hat Patriotismus, — sein Zustand ward plötzlich abnorm, — er huldigt dem Militarismus — in dieser gelinderen Form. — Erkennend die Not jetzt, die schwere, — war plötzlich sein Herze entflammt, — er eilte — nicht etwa zum Heere, — nein lieber zum Standesamt! — — In England ists reichlich erwogen: — so führt man das Volk auf den Leim. — die Ledigen werden gezogen, — die andern üben daheim. — Man sage nicht, daß es verfehlt ist, — es kommt ja auf eines heraus: — Ein Jeder, der glücklich vermählt ist, — hat seinen „Feldwebel" zu Haus. —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

—* An den Postschaltern wird eine von den Deutschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgegebene **„Deutsche Kriegskarte"**, die den Freimarkenstempel von 5 Pfg. eingedruckt trägt, für 10 Pf. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pf. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

— **Frankfurt a. M.**, 31. Januar. (Verhaftung des Zigeuners Ebender.) Der Zigeuner Wilhelm Ebender, der, wie erinnerlich, im Jahre 1912 den Förster Romanus in Cämmerzell bei Fulda ermordete und seit dieser Zeit verfolgt wird, ist in Sittard in Holland verhaftet worden. Er ist bereits in ein deutsches Amtsgerichtsgefängnis im Rheinland übergeführt worden. Auf die Ergreifung des Mörders, der noch mehrere Straftaten auf dem Kerbholz hatte, war eine hohe Belohnung ausgesetzt.

— **Elberfeld**, 31. Jan. (Verurteilung eines Nahrungsmittelfälschers.) Die Elberfelder Strafkammer verurteilte den Butterhändler Richard Marx, der seinen langjährigen Kunden im Wuppertal mit 27% Wasser untermischte Butter verkauft und dafür den festgesetzten Höchstpreis von 2,25 Mark für jedes Pfund genommen hatte, zu 3 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe.

— **M.-Gladbach**, 31. Jan. (Bestrafter Kriegswucher.) Die Strafkammer in M.-Gladbach verurteilte den Landwirt Büchelers, der die Höchstpreisverordnung dadurch umging, daß er immer nur 90 Pfund Kartoffeln lieferte, obwohl mehr bestellt waren, und 4,10 Mark forderte, zu 3000 Mark Geldstrafe.

— **Koblenz**, 31. Jan. (16 Monate vermißt.) Ein aus Miesenheim im Bezirk Koblenz stammender Soldat galt seit dem 5. September 1914 als vermißt. Jetzt wurde der Ehefrau von der angerufenen Auskunftsstelle mitgeteilt, daß ihr Mann sich als Kriegsgefangener auf der Insel Korsika befände. Dieser Fall bestätigt wieder, daß von den in den ersten Kriegsmonaten Vermißten sich noch eine Anzahl in Gefangenschaft befinden, aber bisher amtlich nicht gemeldet waren.

— **Calcum**, 31. Januar. (Eisenbahn-Unglück.) Samstag vormittag gegen 10 Uhr fuhr bei dichtem Nebel Eilzug 23, der anscheinend ein Haltesignal überfahren hatte, auf den in der Einfahrt in das Ueberholunggleis Nr. 3 in Calcum begriffenen Lazarettzug V 2. Hierbei wurde nach den bisherigen Feststellungen vom Eilzug 23 ein Reisender getötet, der Lokomotivführer erheblicher, der Lokomotivheizer und vier Reisende leichter verletzt. Aus den beschädigten Wagen des Lazarettzuges wurden ein Toter und 47 Verwundete herausgeschafft. Wieviele hiervon schwer oder leicht verwundet, und wie weit die Verletzungen auf den Zusammenstoß oder auf frühere Verletzungen im Felde zurückzuführen sind, muß noch näher festgestellt werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 1. Februar. Bei den jetzt stattfindenden Nachprüfungen der Bestände an Brotfrucht hat sich herausgestellt, daß in vielen Häusern die Bestände zu niedrig angegeben worden sind. Auch finden Untersuchungen in den Ställen statt, um festzustellen, ob nicht hier und da trotz des Verbots, Körnerfrucht an das Rindvieh verfüttert wird. Es ist nicht anzunehmen, daß die Vorschriften aus Unkenntnis der amtlichen Vorschriften unbeachtet bleiben, vielmehr kann man bestimmt behaupten, daß dies aus reinem Eigennutz geschieht. Deshalb ist auch zu erwarten, daß gegen solche Leute, die auf die jetzige Lage keinerlei Rücksicht nehmen und das liebe „Ich" allem voran stellen, mit aller Strenge des Gesetzes eingeschritten wird.

* **Laasphe**, 1. Februar. In Ergänzung unseres Berichts über die Einweihung des Kreissparkassen-Neubaues tragen wir noch folgendes nach: Der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Herr Kammerdirektor Ottermann führte ungefähr Folgendes aus:

In der Kriegszeit, in der wir gebaut haben und in der wir soeben den stattlichen Bau einweihen, drängt sich die Frage in den Vordergrund: Wie hat sich die Kreissparkasse Laasphe bei den drei Kriegsanleihen bewährt? M. H.! Bei den drei Kriegs-Anleihen sind bei der Kreissparkasse Laasphe gezeichnet insgesamt **1,957,600 Mk.** Davon sind an Sparguthaben für Zwecke des Zeichnens bei der Sparkasse abgehoben rund bar 1,400,000 Mk. in ca. ¾ Jahren und die Sparkasse selbst hat für eigene Rechnung 270,000 Mk. Kriegsanleihe erworben. Dabei sind an Spar-Einlagen Ende 1915 insgesamt über 5 Millionen Mk. der Sparkasse verblieben. Der Reservefonds beträgt über 5½ % der Spar-Einlagen und in dem gesamten verzinslich angelegten Vermögen der Sparkasse von rund 5,840,000 Mk. besitzt sie über 24% Reichs-, Staats- und sonstige mündelsichere Wertpapiere, also ein recht günstiges wirtschaftliches Bild, das Zeugnis ablegt für die Flüssigkeit der Mittel. Wenn auch das Jahres-Ergebnis für 1915 noch nicht ganz feststeht, so kann doch schon jetzt die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß an den Kreis, als Garantie-Verband, ca. 18,000 Mk. Ueberschuß abgeführt werden können.

Im Jahre 1846 empfahl der damalige landw. und Gewerbe-Verein die Bildung von 2 Kreissparkassen. Weder die Stadt Berleburg noch die Stadt Laasphe konnten eine Sparkasse errichten, weil ihnen dazu das finanzielle Rückgrat gefehlt haben würde. Deshalb sind die gelegentlich gehörten Vorwürfe gegen diese Städte, daß sie sich die Sparkassen hätten entgehen lassen, m. E. nicht begründet, es war richtig und allein möglich, daß der Kreis mit seiner Gesamt-Steuerkraft eintrat, weil wirtschaftliche Unternehmungen auf möglichst breiter Grundlage errichtet werden müssen.

Der Redner schloß mit einem Dank an die Kreisverwaltung und Kreisvertretung und der Hoffnung, daß ein ruhmvoller Frieden neue Kraft für das wirtschaftliche Aufblühen bringen möge.

Herr Landrat von Hartmann-Krey führte etwa Folgendes aus:

Schon unter dem früheren Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Freiherrn Erich v. Wittgenstein, der auf dem Felde der Ehre gefallen, seien die Wünsche der Kreissparkasse Laasphe nach einem neuen Gebäude immer dringender geworden. Der Kreis habe sich geprüft, ob er bei den bescheidenen Verhältnissen an eine so große finanzielle Aufgabe herantreten solle, indes sei die Erwägung ausschlaggebend gewesen, daß bei dem gesteigerten Verkehr die räumlichen Verhältnisse der Sparkasse immer unerträglicher für das Publikum geworden seien, daß ferner ein neues Mietslokal nicht unerhebliche Kosten verursacht hätte und nur ein vorübergehender Zustand gewesen wäre und schließlich, daß bei der günstigen Entwicklung der Sparkasse dieselbe für Verzinsung und Tilgung des Baukapitals aufkomme, sodaß eine Belastung für den Kreis nicht entstehe. Man habe bei der Projektierung überlegt, ob man nicht einen einheimischen Architekten nehmen solle. Bei aller Anerkennung der heimischen Tüchtigkeit habe man aber geglaubt, daß die Heranziehung eines auswärtigen Architekten, der schon mehrfach auch für mittlere Sparkassen Neubauten errichtet und gewissermaßen Spezialist war, durch Schaffung neuer Anregung wohl verantwortet werden könne. Er spreche der Architektenfirma Haesler und Dreher in Hannover, von welcher Herr Haesler leider im Felde gefallen, seinen Dank aus, und besonders auch Herrn Steinmetz, der als stellvertretender Architekt und Bauleiter sein Möglichstes getan. Er danke ferner den Mitgliedern der Baukommission und dem Verwaltungsrat und allen Handwerkern, die bei der Kriegszeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Mitten im Kriege, so schloß der Herr Landrat, haben wir gebaut und vertrauen auf Deutschlands Sieg und um dem Handwerk über die schwere Zeit etwas hinwegzuhelfen. Ein Friedenswerk, das dem Kreis und der Stadt zur Zierde gereicht, weihen wir ein an Kaisers Geburtstag, was ein glückverheißendes Zeichen für alle Zukunft sein möge. — In das Kaiserhoch stimmten alle Erschienenen begeistert ein.

* **Laasphe**, 1. Februar. Der „Deutsche Krieger-Dank", Verein für Kriegswohlfahrt, unter dem Vorsitz Seiner Exzellenz Admiral von Schuckmann, läßt durch seine tätigen Mitglieder, Offiziere und höhere Beamte, Vorträge mit lebenden Kriegslichtbildern, insbesondere auch lebende Bilder über den jetzigen großen Krieg halten. Diese Vorträge mit kinomatographischen Lichtbildern vom Kriegsschauplatz geben ein anschauliches Bild von den Kriegsereignissen und dem Leben und Treiben unserer Truppen. Sie sollen in bestimmten Zeiträumen und unter Berücksichtigung der weiteren Ereignisse und neuen Aufnahmen von den Operationen der Truppen wiederholt werden, sodaß Erwachsene und Kinder den Krieg miterleben. Die Veranstaltung findet heute abend 8½ Uhr im Saale des Gastwirts Ludwig Koch hierselbst statt. Einlaßkarten zu 75, 50 und 30 Pfg. werden an der Abendkasse verausgabt. — Schüler und Soldaten zahlen die Hälfte. Nachmittags 5 Uhr ist für Schüler hiesiger Schulen eine besondere Vorführung beabsichtigt. Zu dieser Schülerveranstaltung werden Einlaßkarten zu 15 Pfg. abgegeben.

* **Laasphe**, 1. Februar. Herr Bürgermeister Koop, der wie zahlreiche andere ehemalige Offiziere auch bei Ausbruch des Krieges zur Fahne zog und zunächst im Elsaß stand, sowie dann lange Zeit bis vor kurzem auf dem östlichen Kriegsschauplatz in Rußland (bei Mitau) ein mobiles Bataillon kommandierte, hat sich, wie viele ältere Offiziere, mehr zugemutet, als er vertragen konnte. Nach einer mehrwöchentlichen Erholungskur ist er nicht mehr felddienstfähig, sondern nur noch garnisondienstfähig befunden worden. Da es dem Wunsche des zuständigen Ministeriums entspricht, daß Beamte, die nur garnisondienstfähig sind, möglichst in ihre Zivilstellung zurückkehren, zumal sehr viele Garnisondienst-Stellen durch verwundete und in der Genesung befindliche aktive Offiziere versehen werden können, wodurch dem Reiche große Ersparnisse entstehen, so wird Herr Bürgermeister Koop nunmehr, aber für den Fall wieder eintretender Felddienstfähigkeit immer noch zur Verfügung des 18. Armeekorps stehend, seine Amtgeschäfte als Bürgermeister wieder aufnehmen. Wir heißen ihn, der mit zwei Kriegsdekorationen geschmückt wieder heimkehrt, herzlich willkommen.

-r. **Laasphe**, 1. Februar. Am 29. Januar hielt der Ziegenversicherungsverein Laasphe seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Bei dieser Veranlassung konnte Herr Rendant Schäfer auf eine 25jährige Tätigkeit als Kassierer des Vereins zurückblicken. Mit anerkennenden Worten des Dankes für seine treuen Dienste während dieser Zeit wurde demselben vom Vereinsvorsitzenden ein vom Verein gestiftetes Geschenk überreicht, mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, noch lange Jahre seine Dienste dem Verein widmen zu können. In diesen 25 Jahren hat die Vereinskasse dank der treuen und umsichtigen Mitarbeit des Herrn Schäfer eine Höhe erreicht, daß der Verein in jeder Beziehung als lebensfähig dasteht. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Jubilar schloß die würdige Feier.

* **Laasphe**, 1. Februar. Dem Unteroffizier Friedrich Schäfer von hier wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verliehen, wozu wir ihn herzlichst beglückwünschen.

*** **Feudingen**, 1. Febr. Ein überaus großer Leichenzug setzte sich am Sonntag nachm. gegen 2½ Uhr von Steinbach aus nach Feudingen zu in Bewegung. Ein Teil Leidtragender war schon vor dem Leichenzug am Feudinger Friedhofe, um das Leichenbegängnis eines gefallenen Kriegers genau zu sehen. Es handelte sich um die Bestattung des bereits vor Jahresfrist gefallenen Kanoniers Heinr. Wunderlich von Steinbach, der hierher überführt wurde, um in heimatlicher Erde zu ruhen. Der Fall erregt hier und in der Umgegend wegen der besonders tragischen Umstände des Todes dieses Braven allgemeinste Teilnahme. Möge den Angehörigen dieses große Mitgefühl ein erhebender, schöner Trost sein!

Briefkasten der Schriftleitung.

Stammtisch in Volkholz. Jawohl, ein Blatt dieses Namens hat seinerzeit zwei Jahre lang existiert. — Frdl. Gruß.

Aus den Verlustlisten 437—441.

1. Es starben den Heldentod:
1. Wilhelm Haßler, Herbertshausen, (bisher verw., gest.)
2. Friedrich Schmidt, Banse, (bisher vermißt gemeldet, ist gefallen.)

Ehre ihrem Andenken.

2. Verwundet:

Ludwig Schaumann, Herbertshausen.

3. Vermißt:
1. Adolf Heinrich, Rüppershausen.
2. Georg Bätzel, Schwarzenau.

4. In Gefangenschaft:

Wilhelm Wörster, Erndtebrück.

5. Berichtigung:
1. Wilh. Imhof, Weidenhausen, bisher verm., ist verw.
2. Georg Becker I., Raumland, bisher verm., in Gefangenschaft
3. H. Kuhn, Diedenshausen, bisher verm., in Gefangenschaft.

Berleburg, den 31. Januar 1916.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Heinr. Wunderlich u. Frau.

Steinbach, den 31. Januar 1916.

Vaterländ. Frauen-Zweigverein Laasphe

500 zugeschnittene Hemden werden von uns zur Anfertigung demnächst ausgegeben. Sie müssen innerhalb 4 Wochen fertiggestellt sein. — Wir bitten diejenigen Frauen, die diese Hemden nähen wollen, sich schleunigst bei uns zu melden. — Der Nählohn ist noch nicht bekannt.

Adams, Schriftführer.

Halte **Donnerstag morgen** im Bahnhof Berleburg, **mittags** im Bahnhof Aue und im Bahnhof Erndtebrück mit einer Auswahl



großer und kleiner

Schweine.



Es ladet Käufer freundlichst ein

Krämer,
Schmallenberg.

Am Mittwoch den 2. Februar, abends 8½ Uhr findet in der Gastwirtschaft zum Bahnhof in **Erndtebrück** ein

Vortrag mit lebenden Kriegs-Lichtbildern

aus dem jetzigen Kriege statt. Diese Kriegslichtbilder zeigen naturgetreue Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Die Veranstaltung des „Deutschen Krieger-Dankes" soll der Pflege des Patriotismus und der Kriegerwohlfahrt dienen. Wer diese lebenden Vorführungen besucht, erlebt den Krieg mit.

Einlaßkarten zu **75, 50** und **30 Pfg.** an der Abendkasse.

Für Schüler hiesiger Schulen wird nachmittags **5 Uhr** eine besondere Vorführung veranstaltet. Einlaßkarten hierzu **15 Pfg.**

„Deutscher Krieger-Dank."

Einen zuverlässigen

Arbeiter

zur Bedienung von Motor und Dampfkessel für sofort gesucht. Solche, die etwas Schlosserarbeiten ausführen können, erhalten den Vorzug.

Metallwarenfabrik
Heinr. Afflerbach, Erndtebrück.

Kriegerverein Erndtebrück

Unter Bezugnahme auf die in der heutigen Nummer d. Bl. enthaltene Anzeige des „Deutschen Krieger-Dank" werden die Kameraden ersucht, der am **Mittwoch** abend im Gasthof zum Bahnhof stattfindenden Vorführung lebender Kriegslichtbilder gegen ermäßigtes Eintrittsgeld beizuwohnen. Vereinsabzeichen müssen angelegt werden. Der Eintrittspreis (1. Platz) für die Mitglieder des Kriegervereins beträgt **50 Pfg.**

Der Vorstand.

Höchste Butterausbeute

sichert in bester Weise der bereits von Hunderttausenden deutschen Landwirten benutzte

Alfa-Separator,

anerkannt bester Milchentrahmer.

Die einträglichste Maschine!



Über 1000 Höchste Preise.

Während des Kriegs Vorzugsbedingungen.

Bestätigte Alfa-Agentur:

Gustav Benfer,
Oberndorf.

Bekanntmachung.

Die

Kreissparkasse Laasphe

hat ihren Neubau in der Gartenstraße bezogen, der mit einer den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden feuer- und diebessicheren Tresor-Anlage ausgestattet ist.

Die Sparkasse vermietet im Tresor befindliche **Stahlschrankfächer** und übernimmt die **Verwahrung von verschlossenen Wertgegenständen** in besonders dafür eingerichteter **Silberkammer**.

Sie eröffnet ferner ihren Kunden **Kontokorrent- und Scheckverkehr**, übernimmt den **An- und Verkauf mündelsicherer Inhaberpapiere** und die **Verwahrung und Verwaltung derselben** gegen mäßige **Vergütung**. Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Laasphe.

Bekanntmachung,

betr. Saathafer, Sommer-Saatroggen und Saatgerste.

Um den Bedarf der Landwirte an Saathafer, Sommer-Saatroggen sowie Saatgerste zu erfahren, werden die Landwirte aufgefordert, die von ihnen noch benötigten Mengen Saatgut bis zum **5. Februar 1916** den zuständigen Aemtern bekannt zu geben.

Landwirte, welche Hafer oder Sommerroggen an die Heeresverwaltung oder den Kommunalverband abliefern, welche sich als Saatgut eignen, wollen betreffs Hafer ihre Angaben dem zuständigen Amt, betreffs Sommerroggen der Mühle machen, welche den Roggen ankauft.

Berleburg, den 22. Januar 1916.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Die Erneuerungsfrist endigt am **7. Februar,** abends 6 Uhr.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Habe **Mittwoch** den **2. Febr.** auf Station Friedrichshütte und **Donnerstag** den **3. Febr.** auf Station Erndtebrück eine große Auswahl



großer und kleiner



Läuferschweine

zu verkaufen, darunter auch solche, die bis März-April schon schlachtreif sind. Es ladet Käufer freundlichst ein

Wunderlich,
Feudingerhütte.

Kriegerverein u. Jugendwehr Laasphe.

Dienstag, den 1. Februar cr., abends 8½ Uhr Lichtbilder-Vortrag über den Weltkrieg 1914-16. Vereinsmitglieder mit Abzeichen haben ermäßigte Preise.

Der Vorstand des Kriegervereins.

Rote-Geld Lose

à **M. 3.30,** Porto u. Liste 30 ₰.
Ziehung: 23.—26. Febr.
Hauptgew. M. 100 000
versendet

Siegen. **Stauf,**
Kgl. Lott.-Einn.

Die Lose sind auch bei Herrn **W. Jung sen.,** Laasphe, zu haben.

Von heute ab verkaufe ich in bekannter Qualität

3 Pfd. Brot 53 Pf.
Wecken (nach Polizeivorschrift) **5 Pf.**

Laasphe. **August Dürr,**
Bäckermeister.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag, den 6. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr** wird Herr Oekonomierat Dr. Steinriede aus Münster im Gasthof Dürsch in **Erndtebrück** einen Vortrag halten über

Volksernährung und Fütterung des Viehes während des Krieges.

Im Anschluß hieran wird Herr Landwirtschaftslehrer Dr. Weber aus Siegen sprechen über

die Notwendigkeit des Anbaues und der Kultur der Oelfrüchte.

Am darauffolgenden Tage, **Montag, den 7. Februar d Js., nachmittags 2 Uhr** werden die genannten Herren in **Laasphe** im „Wittgensteiner Hof" Vorträge halten über

Intensiver Weidebetrieb und andere wirtschaftliche Maßnahmen zur Erhöhung der Erträge,

sowie nochmals über

die Notwendigkeit des Anbaues und der Kultur der Oelfrüchte.

Die Mitglieder des landw. Kreisvereins sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden **um recht zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.**

Berleburg, den 25. Januar 1916.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins: v. Hartmann-Krey.

Am Dienstag den 1. Februar, abends 8½ Uhr im Saale des Herrn Gastwirts Ludwig Koch zu Laasphe findet ein

Vortrag mit lebenden Kriegs-Lichtbildern

aus dem jetzigen Kriege statt. Diese Kriegslichtbilder zeigen naturgetreue Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Die Veranstaltung des „Deutschen Krieger-Dankes" soll der Pflege des Patriotismus und der Kriegerwohlfahrt dienen. Wer diese lebenden Vorführungen besucht, erlebt den Krieg mit.

Einlaßkarten zu **75, 50** und **30 Pfg.** an der Abendkasse.

Für Schüler hiesiger Schulen wird nachmittags **5 Uhr** eine besondere Vorführung veranstaltet. Einlaßkarten hierzu **15 Pfg.**

„Deutscher Krieger-Dank."

Dem Wunsche Seiner Majestät des Kaisers entsprechend soll auch in diesem Kriegsjahre von einer öffentlichen weltlichen Feier seines Geburtstages abgesehen werden.

Dem weiteren Wunsche des Kaisers entspricht es aber, daß

am Kaisersgeburtstag Sammlungen für Zwecke der Kriegsliebestätigkeit

überall veranstaltet werden.

Eine KAISER-SPENDE

will das gesamte Volk dem Kaiser darbringen und in allen deutschen Städten regt sich der vaterländische Sammeleifer.

Wenn wir hier in Laasphe auch keine großen Summen aufbringen können so wollen wir doch tun, was in unseren Kräften steht. Wir bitten deshalb unsere Mitbürger, die Beiträge zur Kaiser-Spende reichlich fließen zu lassen. Von jetzt bis zum 5. Februar wird eine besondere Liste für die Kaiser-Spende geführt.

Jeder der drei Unterzeichneten ist zur Annahme von Geldbeträgen bereit.

Die örtliche Sammelstelle vom Roten Kreuz:
Fischer. Imgardt. Ottermann.

Schweine-Mastfutter

mit **hohem Proteingehalt** offeriert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.
Kreis Biedenkopf.

Empfehle **prima emaillierte**

Waschkessel **in Guß- und Stahlblech,** vorrätig in jeder Größe.

Carbid u. Carbidlampen

ferner

Jauchepumpen **und dazu passende Rohre.**

W. Schuppert, Klempnermeister
Laasphe.

Feuerversicherung.

Die **Agentur** einer **gut eingeführten Gesellschaft,** die einen größeren Versicherungsbestand besitzt, ist für **Laasphe u. Umgegend neu zu besetzen.**

Offert. unter **N. 1012** an **Daube & Co., Cöln** erbeten.

Schützet die Feldgrauen
durch
die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzend. Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.**

Paket 5 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto. Zu haben in **Apotheken** sowie bei:

L. Hoch, Conditorei, Cafee, Laasphe,
C. Schröder, Conditorei, Laasphe.
Emil Dürsch, Kolonialwarenhandl., **Erndtebrück.**
Gebr. Hesse, Erndtebrück.
Fritz Betz, Feudingen.

Bester Ersatz f. Kupferkessel

Ia. inoxydierte Stahlkessel,
extra stark,
Ia. emaillierte Gusskessel.

Bestellungen bitte jetzt schon zu machen, da die Aufträge nur der Reihe nach erledigt werden.

Aug. Mittelmann, Laasphe

---

3 Zimmer nebst Küche

mit elektrischem Licht stehen in Laasphe zu vermieten.

Zu erfragen b. d. Expedition.

Sofort oder später ein kräftiger, braver

Junge

in die Lehre gesucht.

Carl Specht, Fleischermeister,
Neunkirchen,
Kreis Siegen.

Suche für meinen kleinen Haushalt (1 Kuh 2c. vorhanden) ein zuverlässiges

Dienstmädchen.

Fr. Langenbach,
Laasphe, Bergstraße 1.

Runkelrüben

(Dickwurz) offeriert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Gottesdienst in Laasphe.
Mittwoch, 2. Februar.
Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.
P. Bauer.